

Walter van Laack

Nah-Todeserfahrungen

Vorhof zum Himmel oder bloß *Hirngespinnste*?

» ... schließlich wusste ich etwas, nämlich dass ich unsterblich war, unzerstörbar. Ich kann nicht verletzt werden, kann nicht verloren gehen. Wir brauchen uns nicht zu sorgen. Und dass die Welt vollkommen ist; alles, was passiert, es ist Teil eines vollkommenen Plans. Ich verstehe diesen Teil heute nicht mehr, doch ich weiß, dass er wahr ist ...«¹ – Wie solche und andere Berichte von Menschen zeigen, die eine **Nah-Todes-Erfahrung** (NTE) hatten, ist diese ein für die Betroffenen oft alle vertrauten Erklärungsmuster sprengendes Erlebnis. Nicht selten bewirken solche Erfahrungen einen grundlegenden Wandel in der Einstellung zur eigenen Biografie. Wie lassen sich solche Phänomene deuten? Entstehen NTEs lediglich im Gehirn des Menschen?

In der Wissenschaft werden NTEs sehr kontrovers diskutiert. Generell setzt man sich über das tiefe und oft lebenslang prägende emotionale Empfinden der Betroffenen hinweg. Bestenfalls hält man solche Erlebnisse für Träume und deutet sie als reine Hirnprodukte verschiedener Ursachen. In vielen Fällen jedoch werden hiervon Betroffene nicht einmal ernst genommen. Ihre Berichte werden häufig ins Lächerliche gezogen, so dass sich die meisten Menschen, die solch eine Erfahrung machen konnten, oft gar nicht trauen oder wenn, dann nur sehr zurückhaltend, sich dazu überhaupt zu äußern.

Im Jahr 1999 äußert sich der Journalist Urs Willmann in einem Artikel über NTEs in der renommierten Zeitung »Die Zeit«. Eher herablässig und wohl ganz im Sinne des Zeitgeistes schreibt er: »Einmal Himmel und Zurück ... Der Ostdeutsche stirbt anders als der Westdeutsche ... Die Art des Sterbens ist abhängig von Kultur und Biografie ... Wie das Radio nach Herausziehen des Steckers mit den letzten kriechenden Elektronen noch einen Takt von sich gibt, ist auch das biologische Wesen noch aktionsfähig, wenn das Blut in den Adern stillsteht ... Eine Klapperschlange hat noch eine Stunde nach ihrer Enthauptung zugebissen. ...« Natürlich stellt sich zunächst die Frage, ob eine Diskussion über das Phänomen der NTEs überhaupt ernsthaft angebracht sein kann; denn schließlich ist noch keiner von den Toten zurückgekommen. Vordergründig scheint so der Gedanke, NTEs könnten »der Vorhof zum Himmel« sein, also eine Art reale Einstimmung auf ein

1 IANDS-Tagung, Charlottesville, VA, USA (1982). IANDS = International Association for Near Death Studies.

mögliches »Danach«, ein wie auch immer geartetes, aber persönliches Überleben des eigenen körperlichen Todes, unhaltbar und esoterisch naiv.

Doch ist das wirklich richtig? In diesem Beitrag, der sich eng an einen meiner Vorträge und eine Reihe dezidierter Ausführungen in mittlerweile zahlreichen Büchern von mir hält, möchte ich das Phänomen der Nah-Todeserfahrungen aus möglichst vielen medizinischen Blickwinkeln beleuchten und die mannigfaltigen kritischen Einwände diskutieren. Natürlich stimmt es, dass bisher noch kein Betroffener zum Zeitpunkt seiner NTE wirklich tot war. Der Tod ist immer ein schleichender Prozess. Er ist noch nicht eingetreten, wenn man keinen Puls mehr fühlen kann oder jemand nicht mehr atmet. Ja nicht einmal Null-Linien in EKG² und EEG³, beides zwar Zeichen des »Klinischen Todes«, sind sichere Todeszeichen. Nur Kälte, Körperstarre und schließlich Totenflecken zeigen zweifelsfrei, dass jemand gestorben ist. Irgendwann während des Sterbens kommt ein Mensch an einen Punkt, an dem es kein Zurück ins Leben mehr gibt und dieser Prozess des Todes unumkehrbar wird. Dieser Punkt ist natürlich in der Regel recht bald nach Eintritt des so genannten klinischen Todes erreicht.

NTEs sind letztlich also stets Erlebnisse des noch lebenden Menschen, selbst wenn er bereits »klinisch tot« ist – sonst würden wir nie über sie etwas erfahren. Folglich wird von Kritikern auch eine Reihe von »sehr lebendigen Ursachen« bemüht, das Wesen der NTEs zu erklären.

Sind NTEs bloß Halluzinationen?

Unter Halluzinationen versteht man krankhafte Sinnestäuschungen, für die keine äußeren Reize verantwortlich sind. In der Regel sind sie vergesellschaftet mit sogenannten Geisteskrankheiten, den Psychosen. Halluzinationen setzen immer intakte Sinnesorgane voraus. Durchstreift man aber die Literatur nach NTEs, so findet man eine ganze Reihe von Nahtodeserlebnissen, die von blinden oder tauben Menschen erfahren und beschrieben wurden.

Man unterscheidet akustische und optische Halluzinationen. Erstere sind auch als Stimmenhören bekannt. Die halluzinierten Stimmen haben jedoch nie einen Bezug zur aktuellen Realität. Der NTEler dagegen erinnert reale Stimmen und Gespräche, wie Nachprüfungen stets zweifelsfrei beweisen. Er kann dabei die beteiligten Personen detailliert beschreiben und ist von seinen Erfahrungen immer emotional sehr ergriffen.

Unter den optischen Halluzinationen gibt es durchaus des öfteren auch NTE-typische Inhalte, z.B. das »Lichtsehen«, das »Tunnel-

2 EKG (Elektro-Kardiogramm) = Messung der Herzströme

3 EEG (Elektro-Encephalogramm) = Hirnstrommessung.

sehen« oder den »Lebensrückblick«. Im Gegensatz zu den reinen Halluzinationen gilt jedoch, dass NTEs typische und universelle Grundmuster haben und nur die Inhalte variieren. Dazu gehört, dass zumindest zum Ende einer NTE hin ausnahmslos schöne und heitere Stimmungen die Szene beherrschen sowie Gefühle von Liebe und Geliebtwerden. Daneben zählen dazu das außerkörperliche Erlebnis, auf das ich noch näher eingehen werde, sowie Wahrnehmungen von Licht oder Lichtwesen, dann die Begegnung mit verstorbenen Personen sowie der Ablauf des eigenen Lebensfilms und schließlich erhebliche, ja nicht selten dramatische Veränderungen der Persönlichkeit der Betroffenen nach ihrer Rückkehr und Gesundung. Und diese Grundmuster sind vollkommen unabhängig von Religionen oder kulturellen Hintergründen. Nur die inhaltlichen Details, wie z.B. das vermeintliche Erkennen von Maria oder Jesus, Mohammed oder Buddha, können daran wieder orientiert sein. Ein wichtiges Argument gegen die Ansicht, NTEs seien bloß Halluzinationen, ist aber die Tatsache, dass NTEs bei psychisch kranken Menschen nicht häufiger auftreten als beim Gesunden. Da der »geistesranke« Mensch aber zu Halluzinationen neigt, sollte man dies erwarten dürfen. Eine Besonderheit optischer Halluzinationen ist der Doppelgängerwahn, die so genannte heautoskopische Halluzination. Dabei sieht man sein eigenes Ich wie eine andere, eine fremde Person, also spiegelbildlich zu sich selbst. Die Aufmerksamkeit geht allerdings weiterhin vom physischen Körper aus, wobei das halluzinierte Ich, also der Doppelgänger, oft sogar die eigenen Handlungen imitiert. Solche Halluzinationen finden sich bisweilen auch in Folge von Schlaganfällen, Epilepsien oder heftigen Migräneattacken.

Der von einer Nahtodeserfahrung Betroffene findet sich selbst dagegen außerhalb seines Körpers wieder. Das heißt, er agiert nun von dieser Art geistigen Warte und sieht, wie sein eigentlicher (materieller) Körper unbeteiligt herumliegt. Zwar erkennt man in dem passiven Körper sein eigenes Äußeres wieder, aber dieser Körper agiert eben nicht mehr. Wie schon erwähnt, sind bei Halluzinationen die Sinnesorgane immer intakt. Auch das Gehirn funktioniert, abgesehen von der Halluzination selbst, normal: Im EEG finden sich also immer höhere Aktivitätsmuster, niemals aber eine Null-Linie. Bei NTEs ist das anders: So hat zum Beispiel der amerikanische Herzchirurg Dr. Michael Sabom (Atlanta/Ga, USA) eine ganze Reihe von NTEs bei Null-Linien im EEG sorgfältig dokumentieren können.

Sind NTEs vielleicht Folge von Sauerstoffmangel?